

Kasten

Zur Schätzung des Produktionspotenzials

Das IWH greift zur Bestimmung des Produktionspotenzials auf die Methode zurück, die auch von der EU-Kommission im Rahmen der regelmäßigen Haushaltsüberwachung angewendet wird. Unter Anwendung dieser Methode ergibt sich für den Projektionszeitraum (2021 bis 2026) ein jahresdurchschnittlicher Zuwachs des Produktionspotenzials von 1,1% (vgl. Tabelle K1). Damit liegt das Niveau des Produktionspotenzials im Jahr 2026 um 0,8% höher als in der Projektion der IWH-Herbstprognose und um 0,8% niedriger als im Herbstgutachten der Gemeinschaftsdiagnose. Es entspricht somit in etwa dem Mittelwert aus den Projektionen beider Gutachten.

Tabelle K1

Produktionspotenzial und seine Determinanten nach EU-Methode

Jahresdurchschnittliche Veränderung in %¹

	1996-2020 ²		1996-2020		2020-2026	
Produktionspotenzial	1,2		1,3		1,1	
Kapitalstock	1,6	(0,5)	1,6	(0,5)	1,3	(0,4)
Solow-Residuum	0,5	(0,5)	0,6	(0,6)	0,6	(0,6)
Arbeitsvolumen	0,1	(0,1)	0,2	(0,2)	0,1	(0,1)
Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter	0,0		0,0		-0,1	
Partizipationsquote	0,5		0,5		0,3	
Erwerbsquote	0,2		0,2		-0,1	
Durchschnittliche Arbeitszeit	-0,6		-0,4		0,0	
<i>Nachrichtlich:</i>						
Arbeitsproduktivität	1,0		1,1		1,0	

¹ Differenzen in den aggregierten Werten ergeben sich durch Rundung. In Klammern: Wachstumsbeiträge. – ² Tatsächliche Entwicklung des Bruttoinlandsprodukts und seiner Determinanten.

Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Die Einschätzung der Bevölkerungsentwicklung orientiert sich an der Ende September 2021 vom Statistischen Bundesamt veröffentlichten mittelfristigen Bevölkerungsvorausberechnung für die Jahre 2021 bis 2035.^{K1} Die darin enthaltenen zwei Szenarien für die Zuwanderung sind darin als Ober- bzw. Untergrenzen der zu erwartenden tatsächlichen Bewegungen beschrieben. Analog zum Vorgehen der Gemeinschaftsdiagnose legt diese Projektion als wahrscheinlichstes Szenario eine Nettozuwanderung zugrunde, die dem Mittelwert der beiden Szenarien entspricht.^{K2} Demnach steigt die Nettowanderung zunächst bis auf 335 000 Personen im Jahr 2023 bevor sie im weiteren Verlauf des Prognosezeitraums wieder langsam zurückgeht. Unter dieser Annahme wird die Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter (15–74 Jahre) zunächst noch leicht zunehmen und ab dem Jahr 2023 im Zuge der Alterung allmählich zurückgehen, wobei sich der Rückgang gegen Ende des Projektionszeitraums beschleunigt. Über den gesamten Zeitraum nimmt die Erwerbsbevölkerung von 62,2 Millionen im Jahr 2020 auf 62,0 Millionen im Jahr 2026 ab.

Die Partizipation wird, nachdem sie während der Pandemie abgenommen hat, in den kommenden Jahren wieder zunehmen, sodass auch die trendmäßige Partizipationsquote ab 2024 wieder ähnlich stark steigen wird wie in den Jahren zuvor. Über den gesamten Projektionszeitraum wird sie von 74,6% auf 75,8% steigen. Die strukturelle Erwerbslosenquote (NAWRU) wird im Jahr 2026 mit 3,4% etwas höher liegen als im Jahr 2020 (3,0%).

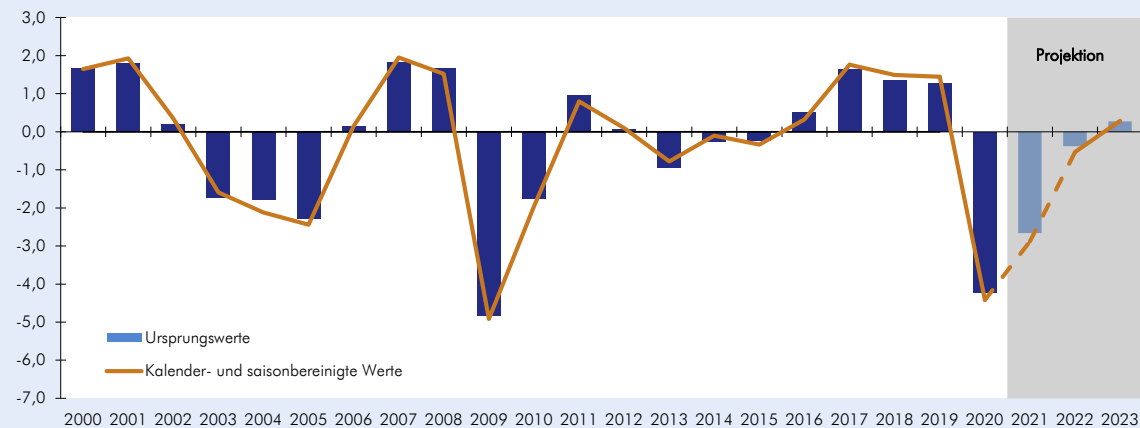
^{K1} Vgl. *Statistisches Bundesamt: Ausblick auf die Bevölkerungsentwicklung in Deutschland und den Bundesländern nach dem Corona-Jahr 2020 – Erste mittelfristige Bevölkerungsvorausberechnung 2021 bis 2035*, Wiesbaden 2021.

^{K2} Vgl. *Projektgruppe Gemeinschaftsdiagnose: Krise wird allmählich überwunden – Handeln an geringerem Wachstum ausrichten, Gemeinschaftsdiagnose Herbst 2021*. Halle (Saale) 2021.

Abbildung K1

Produktionslücke

In Relation zum Produktionspotenzial in %



Quellen: Statistisches Bundesamt; Berechnungen und Projektionen des IWH.

Aufgrund des pandemiebedingt erneuten Anstiegs der Kurzarbeit und der damit verbundenen Ausfallzeiten wird die durchschnittliche Arbeitszeit je Arbeitnehmer zunächst stagnieren. Erst ab Mitte des Jahres 2022 ist mit einem Anstieg der durchschnittlichen Arbeitszeit zu rechnen, der bis zum Ende der Kurzfrist anhält. Danach wird sie mit Hilfe eines Zeitreihenmodells fortgeschrieben, wobei die außerordentlich niedrige Arbeitszeit im Jahr 2020 als Sondereffekt berücksichtigt wird. Der Rückgang der trendmäßigen Arbeitszeit je Erwerbstätigen wird zunächst gestoppt. Erst gegen Ende des Projektionszeitraums nimmt sie wieder ab. Über den gesamten Zeitraum bleibt sie in etwa konstant.

Alles in allem wird das potenzielle Arbeitsvolumen zunächst weiter steigen und erst gegen Ende des Projektionszeitraums zurückgehen. Über den gesamten Projektionszeitraum nimmt es um jahresdurchschnittlich 0,1% zu. Daraus ergibt sich ein Beitrag von 0,1 Prozentpunkten zum Potenzialwachstum.

Der Kapitalstock wird der Projektion zufolge um durchschnittlich 1,3% pro Jahr ausgeweitet werden und damit 0,4 Prozentpunkte zum Potenzialwachstum beitragen. Der jahresdurchschnittliche Zuwachs der trendmäßigen TFP wird im Projektionszeitraum 0,6% betragen. Hierbei wird, wie auch bei den zuvor beschriebenen Bestimmungsfaktoren des Produktionspotenzials davon ausgegangen, dass es keinen durch die Corona-Pandemie bedingten Bruch in der Trendfortschreibung gibt. Auf Basis der Schätzung des Produktionspotenzials und der Prognose des Bruttoinlandproduktes ergibt sich damit für dieses Jahr eine Produktionslücke von -2,7%. Im Jahr 2022 verringert sich die Lücke auf -0,4% und beträgt im Jahr 2023 0,3% (vgl. Abbildung K1).